

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

153 (9.7.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Dräger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierjährlich M. 2.70. An der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgezahlt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 8.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 8.67 vierjährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienschiff“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechzehnseitige Zeitung oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rubrik. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermitelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Württemberg). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Motivationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beilage: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verleih: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Berantwortlich: für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.

Heil dem Großherzog!

Ein besonderer Glanz umgibt den heutigen 53. Geburtstag unseres geliebten Landesherrn Großherzog Friedrich II., der mit seiner erlauchten Gemahlin in wenigen Wochen das Fest der silbernen Hochzeit feiern kann. „Fürst und Volk gehören zusammen“ hat Friedrich I. von hoher Worte aus verhündet, und diesem Grundsatz huldigt auch sein erlauchter Sohn, unser Großherzog; diesem Grundsatz treu nimmt auch das badische Volk herzlichen und innigen Anteil an den freudigen und schmerzlichen Geschichten seines Herrschers und vergift ihm die Liebe und Fürsorge, die er seinen Landeskinder entgegenbringt, mit Ehrfurcht und treuer Anhänglichkeit.

Treue um Treue! Dieses schöne Wort, das vor wenigen Tagen Großherzog Friedrich prägte, es soll auch die Lofung seines Volkes sein und wenn so Fürst und Volk in treuer Pflichterfüllung zusammenwirken, sofern sie unlösbar umfassungen sind durch das Band der Treue, dann muss dieser Bund zwischen Fürst und Volk sich zum Besten des Vaterlandes gestalten. Und die Treue, sie ist auch in diesen Tagen kein leerer Wahnsinn; das haben begeistert die badischen Krieger, die Schützen aus Baden und den angrenzenden Gemeinden, das haben vorgestern erst die Studierenden unserer Hochschulen gezeigt durch ihre Huldigung vor dem geliebten Landesherrn.

Tausenden ist es nicht vergönnt, in so feierlicher Weise der Liebe zum angestammten Herrscherhaus zu verleben; aber vom Bodensee bis zum Main schlägt doch in Hütten und Palästen in echt badischen Herzen dieselbe Liebe und dieselbe Treue, und aus diesen Herzen steigt am heutigen Tage ein inniges Gebet zum Herrn der Könige: Gott erhalte, Gott segne und schirme unseren Großherzog und das ganze Großherzogliche Haus!

Zentrum und Konservative.

Der Reichstagsabgeordnete Alois Fürst zu Löwenstein hat sich, wie berichtet, in der großen Versammlung, welche am 11. Vertretertag der Wiener Hofburg und die Deutschen Landschaften am 26. Juni den Abschluss gab, in einer überaus wirkungsvollen Rede, welche, wie die „Augsburger Blätter“ mit Recht sagt, den jungen Fürsten auf der vollen Höhe staatsmännischer Voransicht und parlamentarischer Gedankt zeigte, über die politische Lage im Reich ausgesprochen. Fürst Löwenstein führte aus:

Zentrum und Konservative sind nicht miteinander verbreitet. Sie sind nicht einmal ein Brautpaar, das ist in jugendlichem Liebesfeuer angeschaut. Die Art des Reiches hat uns zusammengeführt und die Unvergleichlichkeit der anderen. So sind wir Kämpfer geworden, von denen jeder seine eigenen Waffen, seine eigene Rüstung, ja jeder seine eigene Taktik und Strategie hat. Auch kämpfen wir nur dann zusammen, wenn ein gemeinsamer Feind sich uns gegenüberstellt. Sonst geht jeder seiner Wege, und gelegentlich rauhen wir auch untereinander. Aber freilich, wie es unter ernsten Männern geht, die erst notgedrungen — im häufigen Kampf zusammenstoßen: man leuchtet sich schämen, man erkennt, dass man mehr gemeinsame Ideale hat, als man früher glauben möchte, und wenn man im Streit verschiedener Ansichten auseinandergekommen ist — man findet sich leichter wieder. Daum halte ich das freundliche Verhältnis zwischen Zentrum und Konservativen — von „Vändnis“ zu sprechen scheint mir verfehlt — für mehr als für eine politische Einigungsversicherung.

Zwar ist uns die Wirtschaftspolitik der Konservativen in manchem zu einseitig. In den Fragen der Sozialpolitik müssten sie Vorurteile fallen lassen, soll es auf diesem Gebiet nicht immer wieder ernsten Streit zwischen uns geben. Auch in großen verfassungsrechtlichen Fragen gilt manche Forderung ihres als staatsgefährlich, die wir als gefundene Fortschritt anstreben, manche Ansichtung uns als reaktionär, die sie für konservativ halten. Ich erkenne nicht, dass die Konservativen diese ihre Grundlage wesentlich und schnell revidieren werden, und die Wähler des Zentrums können darauf bauen, dass das Zentrum wie für Wahrheit in allem und Recht für alle, so auch für jene vernünftige und starke Freiheit eintreten wird, die ein politisch reifes Volk, wie das deutsche, beanspruchen kann und verträgt. Wir „Schwarzen“ werden niemals blau werden.

Über doch, trotz mancher tiefgehenden Verschiedenheit unserer Grundlinie hat dies eine sehr geraete.

dass das Zentrum mit den Konservativen zusammen arbeiten kann, das ein solcher Zusammenspiel ein politisch recht wohl mögliches Gebilde wäre. Es ist nicht eine Paarung zwischen Katzen und Kaninchen, wie es der alte Blod war. Einmal bilden die jetzigen Mehrheitsparteien überhaupt keinen Block, weil wir nicht, wie der konserватiv-liberalen Block, eine große Partei von der parlamentarischen Mitarbeit ausschließen wollen. Wir gehen unserem Weg, freuen uns über jeden, der mitgeht will und nehmen mögliche Rückstöße auf alle Parteien. Und dann ist die konservative Fraktion ein Faktor im parlamentarischen Leben, mit dem man rechnen kann, weil sie gut und zielsicher wucht geführt ist.

Solche gut und zielsichere geführte Fraktionen, die heute wissen, was sie morgen wollen, gibt es unter den großen Parteigebilden des Reichstags heute nur drei: die Konservativen, die Sozialdemokraten und das Zentrum. Die liberalen Fraktionen und die gebliebenen Palme der Nationalliberalen, sind zurzeit nicht bündnisfähig. Nicht einmal bündnisfähig, so scheint es nach den Vorgängen der preußischen Wahlreform, für die Regierung. Mit den Sozialdemokraten haben wir schon einmalige Gelegenheitsmehrheiten gebildet. Wenn sie auch politiver geleglicher Fürsorge für die Arbeiter nur ungern näher treten, da sie befürchten müssen, dass die Unzufriedenheit der Arbeiter dadurch verringert, ihre eigenen politischen Erwartungen damit verfehlert werden könnten, so haben sie sich doch nicht immer der Unterstützung der sozialen Wirksamkeit des Zentrums entziehen können. Und auch in der Abwehr und der Bekämpfung von Ausnahmefällen sind Zentrum und Sozialdemokratie mehrmals zusammengegangen. Das kann sich auch in Zukunft wiederholen, wenn die Großblöcke des badischen Württemberg nicht allmählich auch die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags zur Mauerung bringen. So kann ein gelegentliches Zusammensehen von Zentrum und Sozialdemokratie Gutes schaffen oder Schlechtes verhindern, ein Bündnis zwischen diesen Parteien, die eine Welt von Grundsätzen trennt, kann es nicht geben.

Zentrum und Konservative sind also bei der jeweiligen politischen Lage aufeinander angewiesen. Aber es ist mehr als der politische Zufall, was sie zusammenführt. Die Durchführung der Finanzreform hat gezeigt, dass die Konservativen auch in wirtschaftlichen Fragen imitante sind, jene mittlere Linie zu finden, die das Zentrum als wahre Volkspartei, als Partei aller Stände aller Berufe, aller wirtschaftlichen Interessen seit seiner Gründung geht, weil nur auf dieser mittleren Linie das Ausgleich gefunden werden kann, den Wohlstand des Reiches und all seiner Bürger, sondern muss. Auch ein so schwieriges Verfassungsproblem wie es die Wahlreform für Preußen ist — die Verhältnisse von Preußen und Reich spielen da ja viel ineinander — könnte in Zusammenarbeit von Zentrum und Konservativen zu einer Lösung gebracht werden, die eine wesentliche Verbesserung gegeben bisher bedeutet würde.

Wo wir uns aber am leichtesten finden, wo wir aus gleichen Anschauungen heraus von selbst einem Ziele zutreiben, das ist in der Wahrung des christlichen Charakters unseres Staates wesen. Der Kampf für die Erhaltung der christlichen Schule, die gemeinsame Forderung, dass das Deutsche Reich in seinen Kolonien nicht vergessen dürfe, dass es eine christliche Weltmacht ist, der Kampf gegen die öffentliche Unsitte und gegen die öffentliche Verhöhnung des Namens Gottes, der Kampf aber auch für das Gottgewollte Fundament, auf dem allein der Thron des Monarchen steht. Beide Standen findet — dieser Kampf wird Zentrum und Konservative um so notwendiger aneinander schließen, je heftiger und je allgemeiner andere Parteien den Kampf gegen unsere christlichen Ideale aufnehmen. Und wir bauen auf die friedlichen Worte des Führers der konservativen Reichstagsfraktion, des Freiherrn v. Heydebrand und der Doga, der im Juli 1909, in einer Stunde, in der dem zufälligen Zusammentreffen der neuen Mehrheitsparteien der Stempel des Willens zur Tat aufgedrückt werden sollte, den Satz ausprach: „Was wir nicht wollen, das ist eine Neuauflage des Kulturmäßes.“

Nachdem Fürst Löwenstein sich dann über die Vorromäss-Enzyklika verbreitet hatte, und zwar im gleichen Sinne wie in der ersten badischen Kammer fuhr er fort: „Wenn wirklich der konfessionelle Friede, wenn das Zusammensehen aller Christgläubigen beider Konfessionen im Kampf gegen den modernen Unglauben darunter Leiden würde, so würde ich das für ein nationales Glück halten, ja für ein Unglück, das über die Grenzen unserer Nation hinausreichen würde. Aber ich meine, dazu fehlt die Veranlassung. Die Erklärung der beanstandeten Stellen, die sich dem auferlegten Leiter der Enzyklika aufdrängt,

ist von dem Verfasser der Enzyklika, ist vom Papst in amtlicher Form authentisch als die richtige bezeichnet worden. Ja, der Papst ist darüber hinaus gegangen. Er hat weiter erklärt, dass ihm nichts fernere gelegen wäre, als die evangelische Kirche zu beleidigen, er hat seiner Friedensliebe, seiner Liebe insbesondere für das deutsche Volk und seiner hohen Achtung für diesen Fürsten und deren christlichen Sinn stärksten Ausdruck gegeben, und er hat, der Möglichkeit weiteren Missverständnisses Rechnung tragend, die deutschen Bischöfe verhindert, sein Rundschreiben zu veröffentlichen.

Alle, denen der Friede unter den Konfessionen wahrhaft am Herzen liegt, werden sich nun loyalerweise auch enthalten müssen, ihrerseits die Kenntnis gerade der von ihnen verpflichteten Stellen der Enzyklika weiter unter das deutsche Volk zu verbreiten. Ich füge hinzu: Alle, die den konfessionellen Frieden nicht wollen, denen die angebliche Beliebigkeit des Protestantismus nicht ein Herzessum, sondern ein hoch willkommener Vorwand zur Hebe war, die längst nicht mehr glauben, was Martin Luther gelehrt hat, deren einzige Religion der Hass gegen Rom ist, alle die werden weiter hegen in Wort und Schrift, schamlos entstellend und verleumdzend.

Aber gerade von dieser Hebe erwarte ich die eine gute Folge, dass die Besonnenen unter uns verhindern möchten, ihrerseits die Kenntnis gerade der von ihnen verpflichteten Stellen der Enzyklika weiter unter das deutsche Volk zu verbreiten. Ich füge hinzu: Alle, die den konfessionellen Frieden nicht wollen, denen die angebliche Beliebigkeit des Protestantismus nicht ein Herzessum, sondern ein hoch willkommener Vorwand zur Hebe war, die längst nicht mehr glauben, was Martin Luther gelehrt hat, deren einzige Religion der Hass gegen Rom ist, alle die werden weiter hegen in Wort und Schrift, schamlos entstellend und verleumdzend.

Aber gerade von dieser Hebe erwarte ich die eine gute Folge, dass die Besonnenen unter uns verhindern möchten, ihrerseits die Kenntnis gerade der von ihnen verpflichteten Stellen der Enzyklika weiter unter das deutsche Volk zu verbreiten. Ich füge hinzu: Alle, die den konfessionellen Frieden nicht wollen, denen die angebliche Beliebigkeit des Protestantismus nicht ein Herzessum, sondern ein hoch willkommener Vorwand zur Hebe war, die längst nicht mehr glauben, was Martin Luther gelehrt hat, deren einzige Religion der Hass gegen Rom ist, alle die werden weiter hegen in Wort und Schrift, schamlos entstellend und verleumdzend.

Die ganze Geschichte ist durchweg Schwindel. Das hat bereits gestern das Wolff-Bureau erklärt. Warum sollten auch journalistiche Juden über katholisch kirchliche Dinge immer so genau informiert sein, dass sie genau wissen, was der Rantius in den Fächern seines Schreibstils hat? Man kann der liberalen Presse in solchen Dingen überhaupt no Glauben schenken; denn auf diesem Gebiet beweist sie bei jeder Gelegenheit ebenso ihre Unwissenheit, wie ihre Unzweckmäßigkeit und Gewissenslosigkeit. Man lese nur einmal obige Notiz der „Krit. Blg.“ Wie forscht wird da der glatte Schwindel dies Instrument auf der Rantius zu Münzen gebracht? Bereit. Aber man sieht sich, es zu gebrauchen, so lange der Landtag befreit ist und die Universitäten geschlossen sind. Ein wenn der Porten des Parlaments und der Hochschulen geschlossen sind und die Botschaften wie die akademischen Lehrer und Studenten wie die Freiheit und organisierte Protestationen nicht so sehr zu fürchten sind, wird sich der Herr Rantius seines Auftrages entledigen.

Die ganze Geschichte ist durchweg Schwindel. Das hat bereits gestern das Wolff-Bureau erklärt. Warum sollten auch journalistiche Juden über katholisch kirchliche Dinge immer so genau informiert sein, dass sie genau wissen, was der Rantius in den Fächern seines Schreibstils hat? Man kann der liberalen Presse in solchen Dingen überhaupt no Glauben schenken; denn auf diesem Gebiet beweist sie bei jeder Gelegenheit ebenso ihre Unwissenheit, wie ihre Unzweckmäßigkeit und Gewissenslosigkeit. Man lese nur einmal obige Notiz der „Krit. Blg.“ Wie forscht wird da der glatte Schwindel dies Instrument auf der Rantius zu Münzen gebracht? Bereit. Aber man sieht sich, es zu gebrauchen, so lange der Landtag befreit ist und die Universitäten geschlossen sind. Ein wenn der Porten des Parlaments und der Hochschulen geschlossen sind und die Botschaften wie die akademischen Lehrer und Studenten wie die Freiheit und organisierte Protestationen nicht so sehr zu fürchten sind, wird sich der Herr Rantius seines Auftrages entledigen.

wissenschaftlich, wie in der „Frankf. Blg.“ behauptet wird, sondern sie ist von vornherein in der Tendenz geschrieben, keinen papstfeindlichen Standpunkt zu rechtfertigen. Das beweist schon die rührselige Geschichte von dem „lieben guten Josef“, einem Schreibergelehrten seines Vaters, der ihm, als Schnizer noch ein Kind war, gesagt haben soll: Gelt, wenn du einmal groß bist, dann sagst du uns einfach Leuten, ob denn auch wirklich alles so ist, wie wir es von der Kirche aus glauben müssen! Was tun solche Sachen in einem angeblich wissenschaftlichen Buch? In einem Buch aber, das die Tendenz einer Nachfertigungschrift verfolgt, die auch auf unkritische Geister Eindruck machen soll, sind sie ganz am Platze.

Wenn über Schnizer nun mehr die Exkommunikation ausgesprochen wird, dann ist das bloß noch die äußere kirchliche Form der Konstatierung der Tatsache, dass Schnizer in der Tat nach Erfüllung und Wort nicht mehr der katholischen Kirche angehört. Die Überzeugung, die Schnizer hat, ist natürlich seine Sache. Wegen seiner Überzeugung braucht ihn niemand zu schelten. Aber seine Gegner haben natürlich das Recht, sich dagegen zu wehren, dass man aus ihm und seinen Verkündigungen etwas macht, was sie nicht sind. Wir haben von Schnizer und seinen Auslagerungen den Eindruck bekommen, dass er unter jenen Geistern, die sich in der modernen geistig außerordentlich verworrenen Überzeugung gegen die katholische Kirche wenden und wenden, einer der schwächer und unbedeutendste ist. Dass die liberale Presse grosse Anstrengungen macht, seine Bedeutung in die Höhe zu schrauben, verstärkt lediglich diejenigen unseres Eindrucks und zwar infolge der Erfahrungen, die man jedesmal machen kann, wenn ein katholischer Geistlicher von seiner Kirche abschafft. Abgesehener Gegner der kathol. Kirche sind in liberalen Blättern stets sehr angegeben gewesen, besonders wenn sie sich hernach noch als Hausgeistliche für die liberale Presse vertheidigen lassen. Wir glauben allerdings nicht, dass Schnizer sich zu einer solchen Rolle hergehen würde, wie z. B. der bekannte Hausgeistliche der „Bad. Presse.“ Dafür ist Schnizer sicher zu nobel und hat zu viel Charakter.

Ausland.

Frankreich.

= Deputiertenkammer. Der Deputierte Pousson (Soz.) richtete eine Interpellation an die Regierung wegen der gezwungenen Verwendung von Afrikafäden an Bord von französischen Dampfern. Er machte dem Unterkriegssekretär Cheron den Vorwurf, dass er sich in parteipolitischer Weise in den letzten Streit der eingetriebenen Seeleute in Marseille eingemischt habe. Cheron erwiderte, er habe nur seine Pflicht getan, indem er die sozialen Gebräuche zur Anwendung gebracht, die Verluste, Unordnung zu stoppen, unterdrückt und die Verhaftung der Disziplinverbrecher angeordnet habe. Die Kammer nahm darauf mit 367 gegen 95 Stimmen eine Tagesordnung an, welche der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Spanien.

= Ein offener Betenzer der Gortermoral. Aus Madrid wird vom 8. Juli gemeldet: Im Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer sagte der sozialistische Abg. Iglesias, er würde selbst ein Attentat für gerechtfertigt halten, wenn durch ein solches verhindert werde, dass Maura wieder zur Regierung gelange. Diese Worte riefen lebhafte Widerrede und heftigen Lärm auf allen Seiten des Hauses hervor. Als Redner dann auf die Aufrückerung des Präsidenten seine Worte zurückzunehmen, dies nicht tat, erklärte der Präsident, die Worte würden im Sitzungsbereich geistigen werden. Darauf fuhr Iglesias in seiner Rede fort. Man kann den Sozialist Iglesias nur dankbar sein für die Offenheit, mit der er sein sozialistisches Herz ausschüttet. Was sagt übrigens der gute alte „Volksfreund“ dazu? Solche Leute werden mit den sauer verdienten Groschen der deutschen Genossen unterzogen. Was sagen die deutschen Genossen dazu?

Wallanstaaten.

= Zur Kreisfrage. Der „Köl. Blg.“ wird unter dem 7. Juli aus Karlsruhe gemeldet: Die Kritik ist gelöst worden. Die Opposition hat Benizelos schriftlich erklärt, dass sie sich der Ansicht der Muhammedaner anschließen wolle. Sie hält aber das Recht einer über die Mehrheit verfügenden Regierung aufrecht und erkennt den freitlichen Schwärmischen das Recht zu der Zustellung der Muhammedaner anzugeben. Der Opposition werde die Regierung helfen die Ordnung aufrecht zu erhalten, sie bewilligt $\frac{1}{2}$ des Budgets und möchte eine Tagung der Kammer bis 14. September. Nach der Kammeröffnung am nächsten Samstag wird Benizelos die Schwärmischen benachrichtigen. Die Stimmung ist hier ziemlich ruhig. — Aus Paris wird gemeldet: Eine schriftlich vom Quai d'Orsay stammende Note über den gegenwärtigen Stand der Kreisfrage besagt, die vier Schwärmäte dürfen, bevor sie an die Durchführung der englischen Vorschläge gehen, wahrscheinlich durch Vermittlung der Konkurrenz bei den Kretern einen letzten Verhandlungsversuch unternehmen und sie auf die ersten Gefahren ihrer unangiebigen Haltung aufmerksam machen.

Badischer Landtag.

Unberechtigter Nachdruck der B.Z.K.-Berichte ist untersagt.

Erste Kammer.

21. Sitzung.

E. Karlsruhe, 3. Juli.

Präsident Prinz Max eröffnet um halb 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister Frhr. v. Bodenau und Regierungskommissäre; später Minister Freiherr v. Marshall.

Den Platz des Präsidenten schmückt ein herrlicher Blumenstrauß.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt das Wort

Geheimrat Dr. Bürklin: Morgen findet das Geburtsfest S. A. G. des Großherzogs statt. Ich bin beauftragt, unserem hochverehrten Herrn Präsidenten zu bitten, unserm Landesherrn die fröhlichen Glückwünsche dieses Hauses zu seinem Geburtstage zu übermitteln. Die Blumen aber, welche auf dem Tisch unseres Herrn Präsidenten vorhanden sind, bedeuten den Geburtsgruß für unseren hochverehrten Herrn Präsidenten. Wenn wir diesen Gruss jetzt schon statt übermorgen überbringen, so geschieht dies, weil wir alle hier verjammelt sind. Wir bringen Eurer Großheit unsere herzlichsten Wünsche dar zugleich mit dem Geschenk der Dankbarkeit für den erfolgreichen Eifer, mit dem Eure Hoheit die Geschäfte dieses Hauses führen. Wir vereinen unsere herzlichen Glückwünsche dahin, daß auch im neuen Lebensjahr Eure Hoheit sich immer der besten Gesundheit erfreuen möge, und daß der glückliche Stern, der über der Familie unseres hochverehrten Präsidenten aufgegangen, in unverminderter Helle weiter strahle. Dazu möge Gott seinen Segen geben.

Präsident Prinz Max: Die Ausführung des ausgesprochenen Wunsches werde ich gerne übernehmen und morgen S. A. G. dem Großherzog die Glückwünsche dieses Hauses übermitteln. Für die schönen Blumen und die Glückwünsche, die mir ausgesprochen wurden, danke ich Ihnen allen von Herzen. Es erfüllt mich mit besonderer Freude und mit Stolz, an der Spitze der schönen Ersten Kammer zu stehen und so an dem Wohl seines Landes mitarbeiten zu können. Ich bin mir bewußt, daß ich nicht voll auf der Höhe meiner Aufgabe stehe, aber wachsende Erfahrung mit reicher Erkenntnis werden es mir ermöglichen, mit der Zeit das zu leisten, was ich zu leisten erstrebe. Noch einmal herzlichsten Dank für Ihre Glückwünsche und für die große Freude, die Sie mir mit denselben bereitet haben.

Der Präsident machte darnach geschäftliche Mitteilungen und gedachte sodann des Ablebens Dr. Honseells. Das Ableben des Finanzministers Dr. Honzell hat auf uns alle, die wir das Glück hatten, ihn zu kennen, den tiefsten Eindruck gemacht. Wir haben die Empfindung, daß eine bedeutende Größe von uns gegangen ist. Wenn wir auf das zurückblicken, was solche Männer waren, so denken wir nicht an das, was sie geleistet haben, sondern daran, was sie gewesen sind. Es liegt darin eine hohe Werthöchstschätzung, denn über der Errichtung steht die Person. Als den Leistungen, Werken und Taten des Heimgegangenen sprach eine Persönlichkeit, die Kraft und Energie atmete. Honzell war ein ganzer Mann, der unbeeinflußt von Gunst und Ungunst dem Ziel zustrebte, das er nach seiner Überzeugung als das richtige erkannt hatte. Deutlich tritt uns das Bild dieses Mannes entgegen in seinem letzten Auftreten im anderen Hause, in welchem er trotz seiner Krankheit erschienen war, um sein Finanzprogramm zu vertreten. Es war in der Tat sein politisches Testament, das uns Honzell in seiner Rede hinterlassen hat. Durch die Art, wie er dies tat, hat er sich ein Denkmal gesetzt. Wir haben die Pflicht erfüllung bis zum Neuerwerben, erkannten seine Wahrhaftigkeit und Überzeugungsstärke, sowie eine Heldentümlichkeit, unter Zusammenfassung der letzten Kräfte, wie wir das jüten finden. Selbst seine Gegner haben dies anerkannt, und eine so ausgeprägte Erstecheinung wie Honzell mußte Gegner haben. Was man bei ihm als Rücksichtslosigkeit bezeichnete, war ein ehrliches Festhalten an dem als richtig erkannten Ziel. Er war ein ehrlicher Mensch, in dessen Brust ein warmes Herz schlug. Noch ehe Dr. Honzell seine reformatorischen Pläne durchführen konnte, ist er aus dem Leben gerufen worden. Unjre badische Heimat hat allen Grund, seiner mit Stolz und Dankbarkeit zu gedenken. Wir haben viel an ihm verloren, besonders seine Angehörigen. Seine Witwe hat mich gebeten, dem hohen Hause den Dank für seine Tapferkeit. Es wäre unwirtschaftlich im höchsten Grade, wenn dies nicht der Fall wäre. Es wäre aber auch unwirtschaftlich, wenn wir die Konsequenz ziehen wollten, die aufgrund früherer Verhältnisse begonnenen Bauunternehmungen nicht fertig stellen zu wollen. Es soll aber geprüft werden, ob Sparmaßnahmen bei den großen Bauten nicht gemacht werden können, um das Wohl des Landes nicht in anderer Weise fruchtbar verwandt werden können. Was die von Dr. Wildens erwähnte Begründung des Frankfurter Blattes betrifft, so kann ich genau als durchaus unrichtig nicht entscheiden genug zurückweisen. Der Redner äußerte sich sodann kurz zu einzelnen Fragen in gleicher Weise, wie er dies schon in der zweiten Kammer getan und bemerkte sodann zu den von Dr. Wildens bezüglichen Begründungen des Frankfurter Blattes, so kann ich genau als durchaus unrichtig nicht entscheiden genug zurückweisen.

Der Redner äußerte sich sodann kurz zu einzelnen Fragen in gleicher Weise, wie er dies schon in der zweiten Kammer getan und bemerkte sodann zu den von Dr. Wildens bezüglichen Begründungen des Frankfurter Blattes, so kann ich genau als durchaus unrichtig nicht entscheiden genug zurückweisen. Der Redner äußerte sich sodann kurz zu einzelnen Fragen in gleicher Weise, wie er dies schon in der zweiten Kammer getan und bemerkte sodann zu den von Dr. Wildens bezüglichen Begründungen des Frankfurter Blattes, so kann ich genau als durchaus unrichtig nicht entscheiden genug zurückweisen.

Geh. Hofrat Dr. Bunte berichtete namens der Budgetkommission über die seiner Zeit zurückgestellten Petitionen im Budget des Großherzoglichen Ministeriums des Innern, Ausgabe Titel 9, B. Par. 5, Korrektion der Seefelder Nach. Angefordert sind 40 000 Mk. als 1. Rate. Die Kommission beantragt, die Petition zu genehmigen.

Dem Antrag wurde ohne Debatte zugestimmt. Prinz zu Lichtenstein erließte für die gleiche Kommission Bericht über das Budget des Ministeriums des Innern, Ausgabe Titel 11, A. Par. 4 und B. Par. 4 und 5, Badanstalten. Es handelt sich hier um Positionen für die Badanstaltswälderungen Baden und Bodenweiler. Die Anforderungen betreffen u. a. die Erweiterung des Landeshauses und den Umbau des Konversationshauses in Baden. Der Antrag der Kommission ging dahin, sämtliche Positionen in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer die Zustimmung zu erteilen.

Dieser Antrag fand nach kurzen Bemerkungen des Ministers Freiherrn von Bodenau Annahme. Graf von Helmstatt berichtete darauf namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Beschlusstext, die Verlegung der Landesgrenze

zwischen der badischen Gemarkung Neckarbischofsheim und der heiligen Gemarkung Helmstadt bestätigte. Die Kommission beantragte Genehmigung der Vorlage.

Das Gesetz wurde ohne Debatte angenommen. Geh. Rat Dr. Lewald erstattete für die gleiche Kommission Bericht zum Gesetzentwurf, betreffend die Änderung des Wassergerichtsgesetzes.

Dem Gesetz wurde ohne Debatte zugestimmt. Freiherr von Böcklin berichtete darnach für die Budgetkommission über die summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbauens in den Jahren 1908/09 und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentlastungskasse bestreiteten Aufwand. Die Kommission stellt den Antrag: Die Kammer wolle erklären, sie hat die summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbauens in den Jahren 1908/09 und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentlastungskasse bestreiteten Aufwand geprüft und für unbeanstandet erklärt, sowie die nachgewiesene Budgetüberrechnungen nachträglich genehmigt und ist in Übereinstimmung mit dem Beschlusse der Zweiten Kammer damit einverstanden, daß für die aufrecht zu erhaltenden Kredite in dem Budget der Eisenbahnschuldentlastungskasse die Summe von 17 513 229 Mk. vorgesehen werden.

Dem Antrag wurde nach kurzen Bemerkungen des Bürgermeisters Bierneisel, Generaldirektors Roth, Bürgermeisters Dr. Weiß und Oberbaudirektor Wagner zugestimmt.

Tagesordnung: Kleine Vorlage; Petitionen.

Über das in erster Linie gestellte Petition, Wiederherstellung der Realschulrechtsfreiheit, zur Tagesordnung übergehen, dagegen den zweiten Punkt des Gesetzes „das Großherzogliche Staatsministerium wolle dem Petenten für den durch Versehen der Verwaltungsorgane entstandenen schweren Verlust an seinem Vermögen eine entsprechende Entschädigung leisten“, der Regierung empfehlend überweisen.

An den Bericht schloß sich eine kurze Debatte, in der sich Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dörner und Geh. Rat Dr. Lewald für den Kommissionsantrag aussprachen.

Ministerialdirektor Dr. Glodtner wendete sich gegen den zweiten Teil des Antrages, den er nach achtet.

Es folgten noch kurze Bemerkungen des Stadtrats Boesch, Kommerzienrat Meier, worauf der Kommissionsantrag angenommen wurde.

Geh. Hofrat Dr. Bunte erstattete für die Budgetkommission Bericht über die Petition der Gemeinde Weisweil um Verlängerung des Rheinuferbaues am Talweg bei der Ausmündung des Altrheins oberhalb der Schiffbrücke auf Gemarkung Weisweil. Dem auf Überweisung zur Kenntnahme lautenden Kommissionsantrag wurde nach kurzer Debatte zugestimmt und hierauf die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Dienstag 4 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlage; Petitionen.

Baden.

Karlsruhe, 9. Juli 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gründlich bemüht, den Kammerherrn Alhard Freiherrn von Böcklin von Böcklin in Ortsweile das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstes Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gründlich gerügt, dem Stationskontrolleur Joseph Böckler in Simmendingen unter Verleihung des Amtsbezirksamtes I zu übertragen. Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde demselben das Stationsamt Simmendingen übertragen und Bahnbeamter Leonhard Hirz von Wettin nach Reh verliehen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gründlich gerügt, die Zeichner Wilhelm Müller bei dem Bezirksbaudirektor Karlstraße und Karl Beigel bei der Forst- und Domänendirektion, sowie den Zollbeamter Ludwig Albrecht in Bruchsal landesherlich angestellt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde dem Betriebssekretär Jakob Schowalter bei der Maschineninspektion Darmstadt das Stationsamt Hemsbach übertragen, ferner wurden die Regierungsbauamter Arthur Lenz und Adolf Schöckler bei der Bahnbauinspektion Bruchsal zur Bahnbauinspektion Bruchsal zur Bahnbauinspektion Hemsbach zur Bahnbauinspektion Hemsbach zur Bahnbauinspektion III Heidelberg versetzt.

Mit Entschließung Großherzoglichen Ministeriums des Innern wurde Baudirektor Gustav Koch in Rechstädt zum Bezirksamtmann Stauden und Baudirektor Karl Röder in Dogberg zum Bezirksamtmann Rechstädt versetzt.

In eigener Sache.

Die „Bad. Wetz.“ hat in den letzten Wochen die unveröffentlichten Dinge geliefert. Wenn man einem Feind der Nationalliberalen die volle Macht gegeben hätte, in der „Bad. Wetz.“ die nationalliberale Partei zu discredieren, er hätte es zweifellos nicht besser machen können, als es die „Bad. Wetz.“ gemacht hat. Seit einigen Tagen will sie nun, nachdem sie gegen Bapst und Körte losgezogen hat, auch noch den Nachweis erbringen, daß sie noch mehr kann. Sie läuft sich nämlich zum zweiten Mal Artikel schreiben über die Beitragspreise und über angebliche Zustände in derzeitigen. Diese Artikel sind voll persönlicher Beleidigungen, die aller Noblesse, die man auch dem Gegner gegenüber wahren sollte, wohl sprechen. Wir führen hier in a. an, daß sie z. B. die Frage, ob und woher z. B. Wader, Dr. Schofer n. a. Einflüsse beziehen, ohne allerdings darüber bestimmtes zu wissen, befandelt. Sicher ein nobles Blatt! Am Donnerstag bringt sie dann im Abendblatt Nr. 308 einen Artikel, der wiederum voll der persönlichen und unwürdigen Angriffe ist. Sie läuft sich u. a. loben.

Der „Badische Beobachter“ ist also geständig geworden. Eine ganze Woche hat der sonst so Geschwätzige gesagt, bis er von seinem Oberzeuge die Erlaubnis und offenbar auch das Stichwort erhielt, um die fragwürdigen Zustände in seiner Redaktion zeigen zu dürfen und im Atemzug als harmlos hinspielen zu können. Herr Wader ist also „Redaktionsmitglied“ des „Beobachters“, wie der harmlose Ausdruck lautet. Das ist recht interessant. Es muß schon an sich einen recht bedeutsamen Einfluß machen, wenn ein Mann, der an der verantwortlichen und entscheidenden Stelle der Partei steht, den Parteiblattes ist. Die Natur der Dinge dringt es ihm auf, daß in diesem Blatt sehr viel von dem ist, was er eigentlich will. Das Blatt muß ja zu dem, was er tut, Stellung nehmen. Das muß ihn vertheidigen, wenn er angegriffen wird. Das soll man nun dazu denken, wenn der Mann, zu dem dieser Bericht bei jeder Gelegenheit das hohe Ziel der Redaktion angemessen wird, auf den Inhalt des Blattes als Redakteur einen maßgebenden Einfluß ausüben kann? Stimmen die Artikel zu seinem Lob oder seiner Verteidigung vielleicht aus seiner eigenen Feder, sind sie wenigstens in seinem Auftrage geschrieben, ihm womöglich zur Korrektur und Begutachtung vorgelegt worden? Dazu kommt aber noch etwas anderes. Im „Badischen Beobachter“ zieht ein Herr Josef Theodor Meyer als Chefredakteur. Unter einem Chefredakteur stellt man sich nun gewöhnlich einen Mann vor, der u. a. über die Aufnahme oder Nichtaufnahme eines Artikels letztmöglich zu entscheiden hat. Nun stellt sich aber heraus, daß Herr Josef Theodor Meyer dazu keineswegs das Recht hat. Er muß vielmehr alle Artikel, über deren Zulässigkeit in anderen Redaktionen das Urteil des Chefs angesetzt wird, dem Redaktionsmitglied Wader vorlegen, das freilich mit Mühe auf seine nebensächliche Tätigkeit als Vorarbeiter von Zähringen nicht gekommen ist. Der Redakteur von Zähringen will seine Tätigkeit als Redakteur nicht auf seine eigene Tätigkeit als Vorarbeiter von Zähringen übertragen, wenn er doch zuerst dafür sorgen, daß die Anstellung vertraglich in den von Arbeitnehmer gelebten Kreisen festgestellt wird. Soviel wie wissen, ist Herr Theodor Meyer über die Namen verständigt worden, und es ist somit eine Auflösung in das Vereid der Möglichkeit gerichtet. Wie dem Umstände wird man allerdings wohl zu rechnen haben, daß mit der Verbreitung des Berichtes das übliche Anwachsen verbunden war.

Dazu schreibt die „Mannheimer Lehrerzeitung“ Nr. 28, Seite 8:

„Das Gerücht hat sich um die Wissenszeit auch in Mannheim verbreitet. Kollegen aus dem Überland haben auf der Fahrt zur Straßburger Lehrerversammlung unter Romens-nennung des „Lieber“ der fraglichen Behauptung auch uns Unterländer in dem Kreis der Zama gegangen. Die Sache würde sich darnach so verhalten, daß ein Berufsspolitischer der dritten Fraktion der konsolidierten Blockparteien gelegentlich eines Aufenthaltes in Billingen derartige Ausführungen gemacht hätte. Soviel wie wissen, ist Herr Heimburger über die Namen verständigt worden, und es ist somit eine Auflösung in das Vereid der Möglichkeit gerichtet. Wie dem Umstände wird man allerdings wohl zu rechnen haben, daß mit der Verbreitung des Berichtes das übliche Anwachsen verbunden war.“

Die „Neue Bad. Landeszeitung“ brachte die Erklärung Heimburgers unter der Überschrift „Heimburger und die Lehrer“. Glaubt man in der Redaktion dieses Blattes, daß der „Vorsteher“ unbedingt Lehrer sein müsse? Soviel danken für solche Liebeswürdigkeiten. Soviel Heimburgs sollte man am Platze gewesen wäre.“

Wer mag der „Berufspolitiker“, der „Vorsteher“ und „Lieber“ sein?

Sozialdemokratische Misswirtschaft in den Krankenassen.

Der „Volksfreund“ sucht aus dem Artikel, den wir vorgetragen unter dieser Überschrift brachten, so ungünstig die Sache für die Sozialdemokratie liegt. Agitation, Kapital, der Vorsteher, der fraglichen Behauptung auch uns Unterländer in dem Kreis der Zama gegangen. Die Sache würde sich darnach so verhalten, daß ein Berufsspolitischer der dritten Fraktion der konsolidierten Blockparteien gelegentlich eines Aufenthaltes in Billingen derartige Ausführungen gemacht hätte. Soviel wie wissen, ist Herr Theodor Meyer über die Namen verständigt worden, und es ist somit eine Auflösung in das Vereid der Möglichkeit gerichtet.

„Die Abmachung, daß selbst gehäusste Bestrafungen der gebrochenen Art, sofern nur der Beruf der bürgerlichen Ehre verhindert, die Stellung eines Beamten einer Ortskassenkasse keinesfalls beeinflussen soll, ist mit den guten Sitten nicht vereinbar.“

Der „Bad. Wetz.“ will gar nichts anderes, als daß diese Berichte den guten Sitten entsprechen. Das kann man verlangen, und wenn sich der „Volksfreund“ darüber ärgert und die sozialistischen Arbeiter aufzuheben sucht, dann beweist er nur, welchen Beruf er zum Volksfreund erzieht hat. Das macht er auch dadurch nicht besser, daß er direkt die Unwahrheit sagt, indem er das von

Wir haben lediglich lange geschwiegen, weil wir uns mit einer derartigen Gegnerschaft nicht gern herumschlagen. Diesmal haben wir der „Bad. Wetz.“ folgende Berichtigung auf Grund des § 11 des Pregeleges in Ihr Blatt aufzunehmen: In Nr. 308 der „Badischen Landeszeitung“ wird in einem Artikel, „Die Zustände in der badischen Zentralversammlung“, behauptet, der „Badische Beobachter“ sei „geständigt geworden“, er habe durch seinen „Oberzeuge“ die „Erlaubnis und offenbar auch das Stichwort“ erhalten, um die fragwürdigen Zustände in seiner Redaktion zugeben zu dürfen. Diese Behauptungen sind durchaus unwahr.“

Während Redaktion der „Badischen Landeszeitung“.

Ich sehe mich genötigt, Sie zu erläutern, folgende Berichtigung auf Grund des § 11 des Pregeleges in Ihr Blatt aufzunehmen: In Nr. 308 der „Badischen Landeszeitung“ wird in einem Artikel, „Die Zustände in der badischen Zentralversammlung“, behauptet, der „Badische Beobachter“ sei „geständigt geworden“, er habe durch seinen „Oberzeuge“ die „Erlaubnis und offenbar auch das Stichwort“ erhalten, um die fragwürdigen Zustände in seiner Redaktion zugeben zu dürfen. Diese Behauptungen sind durchaus unwahr.“

Während Redaktion der „Badischen Landeszeitung“.

Ich sehe mich genötigt, Sie zu erläutern, folgende Berichtigung auf Grund des § 11 des Pregeleges in Ihr Blatt aufzunehmen: In Nr. 308 der „Badischen Landeszeitung“ wird in einem Artikel, „Die Zustände in der badischen Zentralversammlung“, behauptet, der „Badische Beobachter“ sei „geständigt geworden“, er habe durch seinen „Oberzeuge“ die „Erlaubnis und offenbar auch das Stichwort“ erhalten, um die fragwürdigen Zustände in seiner Redaktion zugeben zu dürfen. Diese Behauptungen sind durchaus unwahr.“

Während Redaktion der „Badischen Landeszeitung“.

Ich sehe mich genötigt, Sie zu erläutern, folgende Berichtigung auf Grund des § 11 des Pregeleges in Ihr Blatt aufzunehmen: In Nr. 308 der „Badischen Landeszeitung“ wird in einem Artikel, „Die Zustände in der badischen Zentralversammlung“, behauptet, der „Badische Beobachter“ sei „geständigt geworden“, er habe durch seinen „Oberzeuge“ die „Erlaubnis und offenbar auch das Stichwort“ erhalten, um die fragwürdigen Zustände in seiner Redaktion zugeben zu dürfen. Diese Behauptungen sind durchaus unwahr.“

Während Redaktion der „Badischen Landeszeitung“.

Ich sehe mich genötigt, Sie zu erläutern, folgende Berichtigung auf Grund des § 11 des Pregeleges in Ihr Blatt aufzunehmen: In Nr. 308 der „Badischen Landeszeitung“ wird in einem Artikel, „Die Zustände in der badischen Zentralversammlung“, behauptet, der „Badische Beobachter“ sei „geständigt geworden“, er habe durch seinen „Oberzeuge“ die „Erlaubnis und offenbar auch das Stichwort“ erhalten, um die fragwürdigen Zustände in seiner Redaktion zugeben zu dürfen. Diese Behauptungen sind durchaus unwahr.“

Während Redaktion der „Badischen Landeszeitung“.

Ich sehe mich genötigt, Sie zu erläutern, folgende Berichtigung auf Grund des § 11 des Pregeleges in Ihr Blatt aufzunehmen: In Nr. 308 der „Badischen Landeszeitung“ wird in einem Artikel, „Die Zustände in der badischen Zentralversammlung“, behauptet, der „Badische Beobachter“ sei „geständigt geworden“, er habe durch seinen „Oberzeuge“ die „Erlaubnis und offenbar auch das Stichwort“ erhalten, um die fragwürdigen Zustände in seiner Redaktion zugeben zu dürfen. Diese Behauptungen sind durchaus unwahr.“

Während Redaktion der „Badischen Landeszeitung“.

Ich sehe

uns Geschriebene verdrängt und die Unkritischen unter seinen Lesern glauben machen will, wir hätten ohne weiteres eine Maßregelung aller sozialdemokratischen gesunken Kassenangestellten gefordert. Das glauben nur Dumme, die nicht lesen können.

Zum Fall Gräfer, den wir bekanntlich nach dem "Freiburger Anzeiger u. Tagblatt" schilderten, gibt der "Volksfreund" folgende Schildierung:

Aus einer langen Erklärung, die der Ortsausschuss vorliegende Bieligt zur Sache angibt, geht hervor, daß Gräfer sich eine ganze Anzahl Unregelmäßigkeiten hätte zu Schulden kommen lassen und daß die Aussichtsbehörde auf bessere Regierungsführung drängt. Bieligt hat nun die Kassenangehörige Entlastung des Gräfer beantragt, auf Antrag der Unternehmerverbände wurde von einer sofortigen Entlastung abgesehen und Gräfer auf 14 Tage beurlaubt. Warum er nun zum Selbstmord kam, ist nicht erfährliech, es sei denn, daß sich etwa noch größere Unregelmäßigkeiten herausstellen sollten. Unheilig Gräfers waren die Beschuldigungen nicht so stark, daß man zu einer sofortigen Entlastung kommen müßte, aber man kann auch nicht behaupten, daß Gräfer etwas durch schlechte Behandlung in den Tod gebracht worden sei. Der sozialdemokratische Kassenverstand hat, als er die Unregelmäßigkeiten zur Sprache brachte, lediglich den Drängen der Aussichtsbehörde nachgegeben. Der Sachverhalt ist soeben durch eine Erklärung des Kassenverstandes klargestellt worden, von der ein Auszug durch die sozialdemokratische Presse ging. Es ist darum Schwivsel, wenn die bürgerliche Presse sagt, daß der Artikel des "Freiburger Anzeiger" müßte widerstehen, weil die sozialdemokratische Presse ihm nicht widersprochen habe.

Der "Volksfreund" wird doch selbst nicht behaupten wollen, daß die Sache dadurch viel klarer wird. Die Freude, warum Gräfer in den Tod gegangen ist, ist noch nicht beantwortet. Etwas ist also faul im Staate Düsseldorf. Der "Volksfreund" schreibt dann noch weiter, Gräfer sei ja Mitglied des aus dem Boden der sozialistischen Arbeiterbewegung stehenden Verbandes der Kassenangestellten gewesen; die anderen Angestellten seien durchaus nicht lauter Sozialisten gewesen. Das mag wohl sein; aber auch damit ist noch lange nichts erwiesen, daß nicht Gräfer das Opfer eines neuen Systems geworden ist, das unbedingt einer Revision unterzogen werden muß. Befremdlich würden an der sozialdemokratischen "Leipziger Volkszeitung" auch schon sozialdemokratische Seger entlassen, nur weil ihr parteipolitischer Eifer ihr nicht entsprach. Im Übrigen ist der "Volksfreund" sonst gleich bei der Hand, aus Selbstmorden und Briefen von Selbstmordern die weitgehendsten Schlüsse gegen die bürgerliche Gesellschaft zu ziehen. Hier liegt ein Selbstmord und der Brief eines Selbstmörders vor, die gegen die Sozialdemokratie sprechen; warum ist der "Volksfreund" da auf einmal so nervös und zurückhaltend?

Aus den Kommissionen des Landtages.

Karlsruhe, 8. Juli. Der Kommission der Kammer für Eisenbahnen und Straßenlagen Petitionen vor wegen Fortsetzung der Bahnlinie Wallführn-Hardheim nach Külzheim bzw. nach Wertheim. Die Regierung verhält sich ablehnend. Seitens der Kommission wird Überweisung zur Kenntnisnahme verlangt.

Eine schöne Antwort haben die Pforzheimer Katholiken den Papstberatern und "Zos von Blom" Prediger erteilt, indem sie am letzten Sonntag bei der Sammlung des Peterspennigs eine doppelt so große Summe aufbrachten, als voriges Jahr. Ihre Nachahmung empfohlen!

Karlsruhe, 8. Juni. Am 20. und 21. August findet in Düsseldorf der diesjährige Parteitag der sozialdemokratischen Partei Badens statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Abstimmungen: über die parlamentarische Tätigkeit des Landtages. Abstimmung Abg. Kolb. Die bevorstehenden Reichstagssitzungen. Abstimmung Abg. Dr. Frank. Kommunalpolitik. Referenten: Abg. Weißfritze und Grol.

Aus Baden, 8. Juli. In dem Befinden des erkantten Herrn Landtagsabgeordneten Frhr. v. Menschen ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, eine wesentliche Verbesserung eingetreten, so daß derzelbe das Bett bereits verlassen konnte, doch muß sich derselbe noch einige Zeit Ruheholen lassen.

Arbeiterzeitung.

* Sedenheim, 8. Juli. Bei der Firma J. Neuther, Zigarrenfabrik Sedenheim, sind Differenzen ausgebrochen. Die Firma hat in letzter Zeit öfter die Arbeitszeit willkürlich geändert, so auch am Montag, den 4. Juli, so daß die Arbeiter plötzlich statt bis 6 bis halb 7 Uhr arbeiten sollten. Da durch Veränderung und mit behördlicher Genehmigung die Arbeitszeit um abends 6 Uhr festgelegt war, haben die Arbeiter am Montag auch die Arbeit um 6 Uhr wieder verlassen. Die ausgeschickten Tabakarbeiter bitten, den Zugang nach Sedenheim strengstens fernzuhalten.

Kleine badische Chronik.

Krautheim, 7. Juli. Herr Bürgermeister Hahn legte auf 1. Juli sein Amt aus gefürsteterströmischen Nieder. Der am 28. v. Mts. stattgefundenne erste Wahlgang verlief resultatlos. Beim zweiten Wahlgang am 7. d. Mts. wurde Herr Gemeinderat Meigner bei starker Wahlbeteiligung als Bürgermeister gewählt.

= Freiburg, 9. Juli. Herr Privat Ferdinand Fischer, Abg. der Zweiten badischen Kammer von 1895-1903 als Vertreter des Wahlkreises Freiburg II feiert heute seinen 70. Geburtstag. In 40jähriger Tätigkeit hat er sich große Verdienste um den Freiburger Gewerbeverein erworben. Auch im städtischen Gemeindekollegium war er seit einem Menschenalter hervorragend tätig. Von 1882 bis 1890 war er Stadtkonrektor, 1892 wurde er wieder als Stadtkonrektor gewählt und wurde kurz nachher Mitglied des gesetzgebenden Stadtvorstandes, dem er seitdem ununterbrochen, 1903 als stellvertretender Vorsmann, angehört. längere Zeit war er auch Mitglied des Aufsichtsrates der Freiburger Gewerbebank. Herr Ferdinand Fischer gehört zu den bestens kannten und bestens bekannten Persönlichkeiten Freiburgs und der weiteren Umgebung. Nachdem er sich vom Gewerbe und von der parlamentarischen Betätigung zurückgezogen, widmet er sich hauptsächlich noch seinem lieben Heimatverein und südlichen Angelegenheiten. Die beiden Güte und Segenswürdige bringen auch wir dem wackeren Mannen dar!

Freiburg i. B., 9. Juli. Auf den Höhen des Schwarzwaldes ist der erste Schnee gefallen.

Hochwasser.

Mannheim, 8. Juli. Der Rhein ist abermals ans obere Mitter getreten und überschwemmt das Schienengleis am

Kirchliche Nachrichten.

Moosbronn. In den nächsten 4 Wochen beginnt der Sonntagsgottesdienst jeweils um 8½ Uhr, worauf die Wallfahrer und Besucher der Wallfahrtskirche Moosbronn amit freundlich aufmerksam gemacht werden. — Am nächsten Freitag werden die Gemeinden Rotensels und Bildweier eine Wallfahrt nach Moosbronn veranstalten zur Erlangung gütiger Witterung. Um 9 Uhr ist Predigt und feierliches Amt.

+ Kenzingen. Herr Delan Raab hier ist ernstlich erkrankt.

Lokales.

Karlsruhe, 9. Juli 1910.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Staatsminister Dr. Freiherrn von Düch und den Geheimrat Dr. Nicolai zur Vortrags-erstattung.

Um 7½ Uhr lehrten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Eberstein zurück.

+ Zu dem Unfall auf der Albtalbahn. Der vor gestern abend auf so bedauerliche Weise ums Leben gekommen Mann ist nicht wie der Polizeibericht meldete ein Handlungstreiber, sondern der Schneidermeister Eder von Ettlingen. Merkwürdig, jedermann weiß, wer der Verunglimpft ist, nur die Polizei weiß es nicht. Man wird die Polizeiberichte mit der nötigen Vorsicht aufnehmen müssen.

Der Geburtstag des Großherzogs.

Im herkömmlichen Weise fand sich gestern abend in der feierlich geschmückten Festhalle die Karlsruher Bürgerschaft, Herren und Damen, zahlreich ein, um den 63. Geburtstag des gelehrten Landesherrn zu feiern. Anwesend waren u. a. Staatsminister von Düch, der Minister des Innern Freiherr von Bodman, der Stadt kommandant Freiherr Kind von Baldenstein, General major Anheuer, Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Rebe, der Rector der Technischen Hochschule Geh. Hofrat von Dodelsheim, Oberbürgermeister Siegrist, Polizeidirektor Schäuble, die Bürgermeister Dr. Horstmeyer und Dr. Kleinjäckel.

Das mit Geschwind ausgewählte Programm brachte in harmonischem Wechsel musikalische Darbietungen der Kapelle der Feuerwehr Karlsruhe unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Helmuth und treifliche Männerchöre des "Liederkranz" unter der sinnerlichen Leitung des Herrn Professors Schmidt. Einem wahrhaft künstlerischen Hochgenuss ganz besonderer Art boten die Solovorträge des Herrn Konzertängers Adolf Müller aus Frankfurt am Main. Es gibt viele, sehr viele Müller, jedoch der Name fällt nichts mehr bezagen will, aber Männer, die so singen können wie Herr Adolf Müller, die sind selten wie die Trocken eines guten alten Jahrgangs. Von Natur mit einer schönen Baritonstimme begabt, verfügt er über alle Nuancen des vollendeten Künstlers und Meisters und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Alten waren nur eine einzige vorgesehen, um, wie ein alter Politiker bemerkt, die Entgleisungsmöglichkeit auf ein Drittel zu reduzieren. Der Reichsamtsvollzöger, der den Triumpf auf den Großherzog und seine Macht und er versteht es, die Seize seiner Gesangsstimme mit so feiner Distriktion und Natürlichkeit anzubringen, daß er bei jedem, selbst dem einfachsten Liede, sich die Herzen des Publikums im Hause erobert. Der Weißfahrt war denn auch ein so elementarer, daß Müller dem fürstlichen Verlangen des Publikums nicht widerstehen konnte und mit dem Männergesangverein "Liederkranz" das innige Kaschall-Liederstück in dem Müller das Solo sang, wiederholte und am Schlus eine reizende Dreingabe mache.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr sowohl wie der Männergesangverein "Liederkranz" wurden gleichfalls nicht忘記 mit Weißfahrt bedacht.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere treubesorgte gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Funkler,
geb. Wölper,
nach langem und schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
Karlsruhe, den 8. Juli 1910.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Funkler, Schriftsetzer.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus: Kronenstrasse 6.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben unvergesslichen Gatten und Vaters, sowie für die vielen schönen Kranzspenden und überaus große Beteiligung beim Begräbnis sagen innigsten Dank

Familie Schnorr.

Karlsruhe, den 9. Juli 1910.

Ausstellung Bad. Volkskunst
im Kunstgewerbemuseum, Westendstr. 81 -: Juli-Okttober.
Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr, Sonntags 11 bis 6 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pf. -: Montags Mk. 1.-

Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Nr. 12708. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe, Band 49, Heft 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Hermann Josef Pilger in Karlsruhe eingetragene Grundstück am Dienstag, den 30. August 1910, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden.
Lgl.-Nr. 975. 1 a 88 qm Häusergarten, 1 a 64 qm Hof-
reite, Leopoldstraße 31. Darauf ein dreistöckiges Wohn-
haus, ein dreistöckiger Seitenbau, ein zweistöckiges Ateliergebäude mit
Dachbau. Anschlag 62 000 M.
Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juni 1910 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einsticht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu erkennen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagefahrt vor der Aufstellung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerwirkt, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsverlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nadgeschoben.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungsverlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 7. Juli 1910.
Großh. Notariat VIII. als Vollstreckungsgericht.
Dr. Schwarzschild.

Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Nr. 12660. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe, Band 187, Heft 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Karl Burger in Karlsruhe eingetragene Grundstück am Mittwoch, den 24. August 1910, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden:
Lgl.-Nr. 5232 a, 5 a 04 qm Hofreite Wendtstraße 18:
ein dreistöckiges Wohnhaus mit dreistöckigem Flügelbau, Anschlag 55 000 M.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Juni 1910 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einsticht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu erkennen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagefahrt vor der Aufstellung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerwirkt, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsverlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nadgeschoben.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungsverlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 6. Juli 1910.
Großh. Notariat VIII. als Vollstreckungsgericht.
Dr. Schwarzschild.

Anfängern wird gründlicher Klavier-Ueberricht erzielt. Die Stunde 60 Pf.
Girschstraße 75, 1. St.

Bäckergrundstück und Mühlengrundstück sofort gelehrt. Angebote vom Besitzer unter G. F. 67 postlagernd erbeten. Germersheim erbeten.

BAD FREYERSBACH
Bad. Schwarzwald. 385 m ü. d. Meere. Prospekte gratis.
J. Mayer, Badbesitzer.

Stahl-, Lithion-, Salz- u. Schwefel-Quelle.
Alle Arten Bäder-Erfolge bei Blutarmut, Nerven- u. Fransenleiden, b. Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Kehlkopfleid.
J. Mayer, Badbesitzer.

Residenz-Theater.
Waldstrasse 30. Waldstrasse 30.

Fest-Programm
anlässlich des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden, in festlich dekoriertem Haus, Samstag, 9. Sonntag, 10., Montag, 11., Dienstag, 12. Juli 1910, ununterbrochen von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr.

1. Teil.
Durch Nacht zum Licht. Tragik. Itali. Film. Das Schicksal hat einen jungen Mann geläutert und einen wahren und bravourösen Edelbürger aus demselben gemacht. Lebend Seifenoper. Humoristisch.

2. Teil.
Pirat und Columbiade. Tonbild. Uebersicht der interessantesten Ereignisse der Woche. Pathé Journal.

Der kleine Page. Ein reizender Kinderfilm. Crispie.

3. Teil.
Rulps auf der Jagd. Humoristisch. Kavallerie-Schule in Ispern. (Belgien). Militärische Szene. Valorist. Gefährliche Sprünge. — Der Hundesprung. — Der spanische Schritt. — Knüppelübungen. — Sprünge über Hindernisse. — Die Schlucht. Röderney. Ansichten aus dem weltberühmten Badenord. Leben am Strand und in den Strandbädern. — Kinderarten wechseln mit Bildern aus dem Familienbade. — Herrlicher Sonnenuntergang am Meer.

4. Teil.
Ein goldenes Herz. Dramatische Szene von Pathé Frères. — Opfer des Überflutungsmannes. — Boot mit Retter. Die lustige Witwe. Itali. Film. Ueberaus belustigend und erheitrend.

Mein
Großer Inventur-Verkauf
mit ausserordentlich günstigen Angeboten und
Doppelten Rabattmarken oder **10 Prozent Rabatt**
dauert bis 18. Juli
J. Schneyer
Manufakturwaren :: Ausstattungen :: Konfektion
:: Wäsche :: Kurzwaren ::
Garantiert neues Sauerkraut
per Pfund 15 Pfennig
Wilh. Wießner
Marienstraße 9.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.
Städt. Vierordtbad
Kohlsäurebäder u. elegante
Wannenbäder.
I., II. und III. Klasse.
Für Damen und Herren geöffnet:
Werktagen vormittags 7—1 Uhr, nachmittags 1/3—1/2 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr.
E. Bucherer
und Filialen.
Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.
Nr. 12561. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe, Band 404, Heft 20, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Karl Burger in Karlsruhe eingetragene Grundstück am Mittwoch, den 24. August 1910, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden:
Lgl.-Nr. 5232 a, 5 a 04 qm Hofreite Wendtstraße 18:
ein dreistöckiges Wohnhaus mit dreistöckigem Flügelbau, Anschlag 55 000 M.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Juni 1910 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einsticht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu erkennen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagefahrt vor der Aufstellung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerwirkt, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsverlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nadgeschoben.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungsverlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 5. Juli 1910.
Großh. Notariat VIII. als Vollstreckungsgericht.
Dr. Schwarzschild.

1348 Telefon-Ruf. 1348
Jos. Blumenstetter, herren- und Damenschneider,
Bidellplatz, Steinstraße 21.

Lehrmädchen
für Kleidermäckerei
faun eintreten
Philippsstraße 5, Müller.

Stadtgarten-Theater.
9. Vorstellung.
Samstag, den 9. Juli 1910, abends 8 Uhr.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von A. M. Willner und B. Bodansky. Musik von Franz Lehár.
10. Vorstellung.
Sonntag, den 10. Juli, abends 8 Uhr.
Der Graf von Luxemburg.

Gelegenheitskauf gespielter Pianinos
von Arnold, frz., nuss, matt und bl. M. 450.—
Kain & Günther, frz., Palisander, M. 480.—
Kohl, Hamburg, schwarz, sehr elegant, M. 420.—
Zimmerhirt, frz., nuss, matt und bl. M. 650.—
Schrimus, frz., nuss, matt und bl. M. 485.—
Sämtliche Instrumente sind diejenige Fabrikate in hervorragend gutem Zustande, vorzüglich im Ton und außerordentlich preiswürdig. Dieselben empfiehlt zu festen Preisen mit 5 Prozent Rabatt bei Zahlung event. ein Jahr Ziel, unter weitgehender Garantie.

H. Maurer,
Großh. Hoflieferant, Karlsruhe, Friedelsplatz 5.

Heirat.
Witwer, Ende der 30er Jahre, sichere Lebensstellung, mit 2 Kindern im Alter von 3—5 Jahren, wünscht mit einer brauen, fatih. Person (oder kinderlosen Weib), etwas Vermögen, in Verbindung zu treten.
Angebote unter Nr. 677 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haushälterin
oder Stütze der Haushfrau auf 1. August, event. früher oder später.
Angebote unter Nr. 676 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vereinslokal-Gesuch.
Auf 1. September wird für einen Verein, einen Abend in der Woche, ein größeres Zimmer gelehnt und zwar im Zentrum der Altstadt.
Angebote erbeten unter Nr. 675 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.